Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 28

Illustration: Der Herr Generaldirektor [...]
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

G wie gut gelacht

Doch, gelacht haben wir an diesem Samstagabend. Wieder einmal wegen *Emil*. Nicht während der ganzen Sendung, sondern dann, wenn Emils Nummern eingestreut wurden. So allzusehr «ganz rein zufällig» landete man bei den dazwischen plazierten Interviews mit Emil in Emils Luzern bei einer Emil-Nummer.

Das ganze Drumunddran war nicht sehr erhebend. Ueber Emils Werdegang weiss man nun doch schon bald in der ganzen Schweiz Bescheid. Man hat es schliesslich schon in allen Illustrierten und Frauenzeitschriften gelesen. Und in diesen gestellten Interviewportiönchen kam Emil für die, die ihn sonst schon einmal neben der Bühne erlebt haben, doch ein wenig zu schlecht weg.

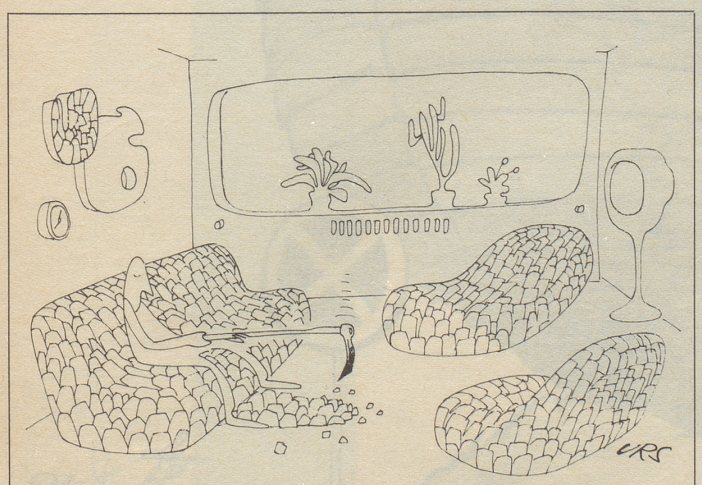
Das einzig Neue, das eigentlich gebracht wurde, war die Probe mit seinem Partner Hohler. Nur als man gespannt war, wie dieser Stegreifdialog nun weiter verarbeitet würde, ging es natürlich weiter im mühsamen Text. Gut, aufschlussreich war vielleicht noch, die gleiche Nummer auch in der französischen und in der schweizerhochdeutschen Fassung zu sehen.

Dann der (zum Glück) so kurze Polkaausschnitt aus dem *«Spielhaus»!* Das war nun eine Höchstleistung. Das würde eine andere Station überhaupt nie fertigbringen. Den Emil so vergewaltigen, dass er nicht mehr zu erkennen ist. Damit er für die Kinder, die ihn ja so verehren und teilweise rührend nachahmen, ja nicht so unschweizerisch – also lustig wirke ...

Nein, den Emil könnte das Schweizer Fernsehen eigentlich jeden Samstag bringen. Eigentlich. Es brächte dann nichts Dümmeres. Nein, ich meine, Emil ist unterdessen auch so gewitzigt, dass er sich nicht mehr zu oft sehen lässt. Denn bei aller Bewunderung für diesen sympathischen Mann und Komiker muss man ihn ja nicht ganz unkritisch geniessen. So unerklärlich, wie viele Fachleute schrieben und schreiben, ist sein doch ziemlich plötzlicher Erfolg nicht. Emil profitiert einmal davon, dass es heute (begreiflicherweise?) nicht sehr viele andere gute Komiker gibt.

Und da er, wie es scheint, als Komiker weitermachen will und hoffentlich auch weitermacht, wird er als Komiker bestimmt daran denken, dass es in seinen Nummern, so einen Abend lang eine nach der andern angeschaut, doch ziemlich viele Wiederholungen gibt – sprachlich und mimisch. Und manchmal, so scheint mir wenigstens, wäre ein harter emilscher Entschluss nötig. Entweder ans (eben in einigen Fällen vorverlegte) Ende einer Nummer eine wirkliche Pointe zu setzen. Oder dann ganz nonsensig hintenohne aufzuhören. Zu oft, dünkt mich, schliessen seine Darbietungen mit einer halben Pointe.

Und seine grosse Stärke, das Improvisieren auf Zuschauerwunsch hin, sollte er noch viel mehr zu nützen suchen. Aber, um einmal mit etwas ganz und gar Positivem zu schliessen: bei Emil darf man hoffen. Und der Hoffenden sind im ganzen Lande viele. *Telespalter*



Der Herr Generaldirektor der Strassenbau-AG geruht, sich in seinem schönen Heim am Rüebliberg körperlich fit zu halten ...

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

«Gibt es eine Methode, um glücklich zu werden?» fragte der Besucher den Weisen. «Nicht nur glücklich, was eine vergängliche Sache ist, sondern glückselig kann man werden – was dann eine Sache der Ewigkeit wäre», antwortete der Seher. Der Besucher war hartnäckig: «Die Frage sei wiederholt: gibt es eine Methode?» Der Alte sprach lächelnd: «Es gibt ein Programm mit vielen Punkten –, aber ehe ich dir dasselbe darstelle, möchte ich, dass du den Kuchen versuchst, bevor du ihn essen willst.» Dabei versetzte er dem Besucher, ohne dass etwas Sichtbares sich ereignet hätte, einen derartigen Stoss himmlischer, unbeschreiblicher Glückseligkeit, dass es dem Beschenkten beinahe den Atem raubte. Der Besucher wankte nach Hause und musste sich eingestehen, dass er bisher nicht wusste, was Glückseligkeit sei. Er fühlte sich vorübergehend im siebenten Himmel, und fast wäre er wieder zurück auf den Berg geklettert, wenn ihn nicht dringende Dinge davon abgehalten hätten.